

Rechtsfragen der Kombinarsentwicklung

Prof. Dr. habil. UWE-JENS HEUER und Dr. GÜNTHER STRASSMANN, Gruppe Staats- und Wirtschaftsrecht am Zentralinstitut für sozialistische Wirtschaftsführung beim Zentralkomitee der SED

Die DDR steht heute — wie auf der 10. Plenartagung des Zentralkomitees der SED nachdrücklich betont wurde — vor großen Aufgaben bei der Fortsetzung des Kurses der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik. Dabei „ist die Stärkung der ökonomischen Leistungsfähigkeit unseres Landes die zentrale Frage“. Selbstverständlich gilt für die sozialistische Ökonomie immer die Erkenntnis, daß nur das verteilt werden kann, was vorher erwirtschaftet worden ist. Aber unter den gegenwärtigen Bedingungen stellt sich diese Frage mit besonderer Schärfe. Die DDR gehört zu den rohstoffarmen Ländern; sie muß etwa 60 Prozent des Gesamtbedarfs an Rohstoffen importieren. Das bedeutet, daß das schnellere Anwachsen der Rohstoffpreise gegenüber den Preisen für Fertigerzeugnisse sowohl im nichtsozialistischen als auch im sozialistischen Wirtschaftsgebiet von der DDR besonders hohe Aufwendungen verlangt.² Auch von der internationalen politischen Entwicklung gehen zusätzliche Anforderungen an unsere Leistungsfähigkeit aus.

Der Übergang zur intensiv erweiterten Reproduktion, die dem Wesen des entwickelten Sozialismus entspricht, ist deshalb eine Aufgabe, die in der DDR mit besonderer Konsequenz verwirklicht werden muß. Dabei handelt es sich um einen solchen Typ der Reproduktion, bei dem die Leistungen und das Produktionsergebnis schneller wachsen als der Aufwand an Ressourcen.⁶ Es geht darum, mit etwa derselben Zahl an Arbeitskräften die volkswirtschaftlichen Endprodukte an Menge und Qualität schneller zu steigern als den Aufwand an Material und Grundfonds, und zwar unter Einbeziehung der gestiegenen Weltmarktpreise. Das bedeutet vor allem die Ausnutzung aller Möglichkeiten des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Es geht um eine wachsende Ökonomie der Arbeitsgegenstände, um hohe Effektivität der Grundfondsreproduktion sowie um die volle Nutzung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens. Hierzu gehört die Einführung moderner Technologien ebenso wie sparsamer Materialeinsatz und hohe Arbeitsdisziplin.

Solche grundlegenden Änderungen sind aber nicht möglich ohne Veränderungen im System der Leitung und Planung. Im Gegenteil: Diese Änderungen können nur dann schnell und konsequent erfolgen, wenn die Vorzüge des Sozialismus voll genutzt werden, d. h. vor allem die straffe gesamtgesellschaftlich organisierte Leitung der notwendigen Umgestaltungsprozesse und — damit auf das engste verbunden — die Einbeziehung und aktive Mitwirkung der Werktätigen an diesen Prozessen. „Der vollständige Übergang unserer Volkswirtschaft auf die intensiv erweiterte Reproduktion ist keinesfalls einfacher als die Schaffung der sozialistischen Planwirtschaft. Er stellt außerordentlich hohe Anforderungen sowohl an die Führungstätigkeit der Partei und des Staates als auch an die Initiative aller Werktätigen.“⁴

Ein wesentlicher Schritt im Rahmen dieses Übergangs war die Bildung neuer und die Umgestaltung der bestehenden Kombinate. Sie wurde auf der 8. Plenartagung des Zentralkomitees der SED als der gegenwärtig wesentlichste Schritt zur Vervollkommnung der Leitung und Planung bezeichnet. Dabei wurde ausdrücklich hervorgehoben, daß es sich hier um einen tiefgreifenden ökonomischen und politischen Prozeß und nicht etwa nur um organisatorische Veränderungen handelt.⁵

Der Prozeß, um den es hier geht, ist die Weiterführung der Vergesellschaftung der Produktion auf der Ebene großer Wirtschaftseinheiten als Träger der Intensivierung. In

ihnen sollen sich Prozesse der Konzentration und der Spezialisierung vollziehen. Es geht um Konzentration der Produktionsmittel und wachsende Produktionsmaßstäbe, also größere Serien auf der Grundlage der Spezialisierung und Kombination der Produktion. Dabei soll die Produktion vom Erzeugnis und Erzeugnisystem her organisiert werden. Die Kombinate sollen die Befriedigung des wachsenden Bedarfs der Bevölkerung, der Volkswirtschaft und des Exports auf hohem technischen und ökonomischen Niveau ermöglichen. „Der Grundgedanke besteht darin, im Kombinat das zusammenzuschließen, was zum Reproduktionsprozeß einer bestimmten Art von Erzeugnissen zusammengehört: die wissenschaftliche Forschungsbasis, qualitätsbestimmende Zulieferungen, den Rationalisierungsmittelbau, die Bauabteilung sowie den Absatz der Erzeugnisse.“⁶

Diese Zusammenfassung der wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Potenzen soll eine höhere Leistungskraft gewährleisten. „Das Kombinat muß sich also mit seinen Betrieben für Fertigerzeugnisse und Zulieferungen, mit seinen wissenschaftlichen Instituten, seinen Einrichtungen für den Bau von Rationalisierungsmitteln, seiner Bauabteilung und seinen Absatzorganen zu einem wirklichen ökonomischen Organismus entwickeln. Es geht dabei um eine engere ökonomische Verflechtung auf der Grundlage der einheitlichen Leitung, ausgehend vom Plan und mit Hilfe der wirtschaftlichen Rechnungsführung.“⁷

Organisatorisch ist dieser Prozeß der Herausbildung der Kombinate jetzt weitgehend abgeschlossen. Gab es 1973 nur 38 zentral — also von den Ministerien — geleitete Kombinate, die etwa die Hälfte der 1 600 zentralgeleiteten Betriebe umfaßten (die andere Hälfte war in WBs organisiert), so sind es heute über 110 den einzelnen Ministerien unterstellte Kombinate, in denen fast die gesamte zentralgeleitete Industrie vereinigt ist. Die Prozesse der Konzentration und Spezialisierung, also die „tatsächliche Vergesellschaftung der Produktion“⁶, vollziehen sich jetzt auf dieser Grundlage.

Dazu ist es erstens erforderlich, die Arbeitsweise in den Kombinateneinheiten den neuen Bedingungen anzupassen. „Jetzt kommt es darauf an, die Arbeitsfähigkeit der Kombinate, gerichtet auf höhere ökonomische Leistungen, unter allen Umständen zu sichern. Der Wechsel des Firmenschildes reicht dafür nicht aus.“⁹

Zweitens erfordert die Ausnutzung der Möglichkeiten der Kombinate eine entsprechende Gestaltung des Gesamtsystems der Volkswirtschaft. Auch die neuen großen leistungsfähigen Kombinate sind Bestandteil der volkswirtschaftlichen Arbeitsteilung, auch der internationalen Arbeitsteilung. Sie können ihre Potenzen nur im Rahmen einer immer stärker ausgebauten Arbeitsteilung zwischen den Kombinateneinheiten und im Rahmen des RGW entfalten. Produktion auf großer Stufenleiter setzt eine solche Arbeitsteilung voraus. Das aber erfordert eine international abgestimmte staatliche Strukturpolitik und eine eindeutige Orientierung auf die — mit größeren Rechten der Kombinate notwendig verbundene — disziplinierte Einhaltung der staatlichen Festlegungen.

Je spezialisierter die Wirtschaftseinheiten sind, desto größer ist die wechselseitige Abhängigkeit, desto wichtiger ist die Zuverlässigkeit und Kontinuität in den Kooperationsbeziehungen, desto notwendiger ist auch die Kontrolle. Deshalb ist die Leitung der Volkswirtschaft durch die zentralen staatlichen Organe ein ebenso unabdingbarer Bestandteil des Vergesellschaftungsprozesses wie die Ak-